© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

3. Sur la présence de l'épithélium, vibratile dans l'intestin.

Par le Dr. R. Blanchard, de Paris.

Dans ces derniers temps, plusieurs observateurs ont constaté la présence de cellules à cils vibratiles dans l'estomac. Je suis en mesure de compléter ces renseignements et de les étendre à l'intestin, et plus spécialement au rectum de certains animaux.

En 1878, pendant un court séjour que j'ai fait à l'Université de Bonn, au laboratoire de M. le professeur Leydig, j'ai eu l'occasion de constater à plusieurs reprises la présence d'un revêtement continu d'épithélium vibratile sur toute la surface du rectum des Tritons crêté, palmé, ponctué et alpestre. Comme dans le cas rapporté par M. le Dr. Max Braun dans le No. 69 du »Zoologischer Anzeiger«, ce revêtement épithélial se présentait sous le même aspect que celui du pharynx. Cette particularité de structure se voyait très-nettement sur des pièces préparées par l'acide osmique à 1 pour 100.

Il ne sera sans doute pas sans intérêt de faire remarquer que cette observation a été faite au mois de mai, sur des animaux capturés depuis deux ou trois jours au plus et chez lesquels les fonctions digestives s'accomplissaient avec une grande activité.

Paris, le 5. décembre 1880.

4. Die Gattung Pseudomarginella v. Maltzan.

Von Dr. Justus Carrière, Assistent am Zoolog. Institut in Straßburg.

Adanson beschreibt[1] in seiner Histoire naturelle du Sénégal unter dem Namen la porcelaine die jetzt unter der Bezeichnung *Marginella glabella* Linné bekannte Schnecke und giebt dort auch vollkommen genügende Abbildungen des Thieres, in denen namentlich der Fuß, die Fühler, die Mantellappen, welche die Schale zum Theil bedecken, berücksichtigt sind. In Bezug auf Fundort und Vorkommen giebt er die Insel Gorée an und sagt: »On trouve ce coquillage assez abandonnement sur les rochers de l'isle de Gorée; mais particulièrement pendant le mois d'avril, et des dans les lieux où la mer bat avec une grande violence.«

Baron Maltzan, der bekannte Erforscher der Fauna der Senegal-Mündung, hatte bei seinem letzten Aufenthalt daselbst in diesem Jahre die Insel und Bai von Gorée durchsucht und reichlich gedredgt, um nicht nur die Gehäuse, sondern die lebenden Thiere zu erhalten. Er fand nun auch die von Adanson beschriebene *Marginella glabella* — aber nicht an den Felsen, sondern in der Tiefe von 25—30 m auf grünem

[1] Histoire naturelle du Sénégal, Coquillages. Paris, 1757. Taf. IV. p. 56—59.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

Schlammboden zusammen mit *Marg. Goodalli* und *Marg. pseudofaba.* An den Felsen in der Brandung aber fand er Thiere, welche die gleichen Gehäuse besaßen, wie die *Marginella glabella* Linné, sich von dieser aber durch den Besitz eines Deckels und das Fehlen der das Gehäuse einhüllenden Mantellappen unterscheiden. Herr v. Maltzan war so freundlich, mir von den von ihm in Spiritus conservirten Exemplaren eine *Marginella glabella* und drei der neuen Schnecke, für welche er den Gattungsnamen *Pseudomarginella* vorschlägt, zur Bearbeitung zu überlassen und ich freue mich, ihm hier öffentlich meinen Dank sagen zu können. Es sind die ersten Resultate dieser Untersuchung, welche ich hier vorlege; die eingehende Bearbeitung, welche viel Interessantes zu bringen verspricht, ist erst nach Vermehrung des Materials möglich.

Was den Widerspruch zwischen den Angaben Adanson's und dem Befunde Maltzan's über das Vorkommen der *Marginella glabella* betrifft, so scheint mir in Übereinstimmung mit Maltzan die Verwechslung des vortrefflichen Beobachters auf folgende Weise erklärlich zu sein.

Adanson erhielt Manches von den Fischern, und so wurde ihm von diesen auch einmal eine lebende *Marginella glabella* gebracht, die er beschrieb und zeichnete; am steinigen Strande findet man häufig ausgespült leere Schalen von *Pseudomarginella*, welche Adanson begreiflicherweise für Gehäuse der *Marginella glabella* nahm, und hierauf seine Angabe über das häufige Vorkommen derselben an den Felsen der Küste stützt.

Ehe ich mich nun zu der Untersuchung der Pseudomarginellen wende, will ich zur Vergleichung die Beschreibung des mir übergebenen Exemplars von *Marginella glabella* Linné geben, wobei ich mich möglichst an Kobelt[2] anschließe.

1) *Marginella glabella* Linné.

Das Gehäuse, lang eiförmig, 36 mm lang, 22 mm breit, polirt und sehr glänzend, ist röthlich ins Gelbe spielend mit kleinen, gelblichweißen Flecken und trägt zwei dunklere Binden, von denen eine auf dem Gewinde hinläuft. Die Außenlippe ist dick und am Innenrand schwach gezähnelt, das Gewinde kurz, breit kegelförmig, die Spindel mit vier starken Falten. Die Mündung eng, unten abgestutzt.

Die Tentakel sind lang und sehr dünn, das Auge an der Außenseite der verdickten Basis. Länge der Tentakel von der Wurzel bis zum Auge 1,5 mm, vom Auge bis zur Spitze des Fühlers 3,5 mm, Breite der Basis 1 mm.

---

[2] Kobelt, Illustrirtes Conchylienbuch. Bd. I. p. 71. Nürnberg.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

Der Fuß ist flach, vorn abgestutzt, nach hinten spitz zulaufend, wie bei den anderen Marginellen der Länge nach in der Medianlinie zusammengefaltet, roth mit hellen Puncten. Die Breite des zweilippigen Vorderrandes beträgt 13 mm, die Länge des Fußes 17 mm. Es ist kein Deckel vorhanden; der Penis breit und flach. Die Radula rachigloss 0.1.0.

Der Mantel deckt mit seinen großen Seitenlappen die Schale, wodurch die Glätte derselben hervorgerufen wird.

Diese Angaben stimmen in allem Wesentlichen mit denen von Adanson und Kobelt, nur dass natürlich durch die Contraction der Thiere in dem Alcohol der absolute Werth meiner Maße von denen Adanson's verschieden ist.

Um nun zu den Pseudomarginellen überzugehen, so zeigen zwei von den drei Exemplaren sich als zu einer Species gehörig, ♂ und ♀, für welche ich den Namen

2) *Pseudomarginella leptopus*
syn. *Ps. Adansoni* v. Maltzan

vorschlage.

Das Gehäuse, lang eiförmig, ist bei dem einen Thiere 35 mm lang, 20 mm breit, bei dem anderen 34 mm lang und 21 mm breit. Die Farbe ist röthlich, mit kleinen weißen Flecken, der letzte Umgang trägt zwei dunklere Binden, deren eine auf das Gewinde hinaufläuft. Das kleinere Exemplar spielt mehr ins Violette, das größere mehr ins Gelbe. Das Gewinde ist kurz, stumpf kegelförmig. Die Mündung eng, unten abgestutzt, die Außenlippe ist dick, bei dem kleineren Gehäuse nicht, bei dem größeren sehr schwach gezähnelt, die Spindel mit vier starken Falten.

Der Fuß ist schmal und hoch, gleichmäßig breit, am Hinterrande zugespitzt und trägt auf der Medianlinie eine seichte Längsfurche. Die Sohle ist farblos, die Seitenflächen zeigen schwarze Flecke. Die Größenverhältnisse sind bei dem kleineren Exemplar 13 mm Länge zu 6 mm Breite, bei dem größeren, dessen Fuß stärker geschrumpft ist, 10 mm Länge zu 7 mm Breite.

Der Deckel, operculum unguiculatum, ist ganz ähnlich dem bei *Fusus* vorhandenen, und 11 mm lang bei 6 mm größter Breite.

Mantellappen, welche die Schale bedecken, sind nicht vorhanden.

Die Tentakel sind breit, dreieckig lappig, am Grunde verwachsen. Die Augen liegen an der Außenkante ungefähr auf halber Höhe; der Tentakel ist von der Basis bis zur Spitze 2 mm lang, an der Basis nicht ganz 2 mm breit.

Der Penis ist schmal, farblos mit schwarzen Flecken.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

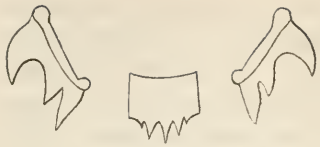

Fig. 1.

Der Rüssel ist lang, die Radula bei dem einen 19 mm, bei dem anderen 22 mm lang, hamigloss mit der Formel 1 . 1 . 1, der Mittelzahn schmaler als die Seitenzähne (Fig. 1).

Das dritte Exemplar gehört einer anderen Species an, für welche ich den Namen

3) *Pseudomarginella platypus*

vorschlage.

Das Gehäuse, dessen beide oberste Windungen abgebrochen sind, ist lang eiförmig, 38 mm lang, 23 mm breit. Die Farbe ist röthlich mit kleinen weißen Flecken und zwei dunkleren Binden auf dem letzten Umgang, deren eine auf dem Gewinde hinaufläuft. Das Gewinde kurz, stumpf kegelförmig. Die Mündung ist eng, unten abgestutzt, die Außenlippe dick, der Innenrand derselben gezähnelt, die Spindel mit vier starken Falten.

Der Fuß ist flach und breit, von vorn bis hinten ziemlich gleich breit, hinten stumpf dreieckig zulaufend; die Sohle ist farblos, die Seitenflächen schwarz pigmentirt, der Vorderrand zweilippig. Die Länge beträgt 11 mm, die Breite bis ca. 3 mm vor dem Fußende 10,5 mm.

Der Deckel, operculum imbricatum, ist 15 mm lang und 9 mm breit und ähnelt dem Deckel von *Buccinum*; er überragt den Fuß nach hinten und an den Seiten um ungefähr 1,5 mm.

Mantellappen, welche die Schale bedecken, sind nicht vorhanden.

Die Tentakel sind kurz, rund, an der Basis 1 mm breit, bei 2,5 mm Länge. Das Auge sitzt an der Außenseite des Tentakels ungefähr in halber Höhe.

Fig. 2.

Der Rüssel ist lang, die Radula: hamigloss mit der Formel 1.1.1 (Fig. 2), der Mittelzahn viel breiter als die Seitenzähne, welche einfache Haken darstellen.

Vergleichen wir nun diese drei Beschreibungen mit einander, so finden wir, dass die Gehäuse bis auf ganz unwesentliche Abweichungen mit einander übereinstimmen, während die Thiere bedeutende Verschiedenheiten zeigen. Wir haben also hier den eigenthümlichen, übrigens nicht ganz alleinstehenden Fall, dass sich Thiere, deren anatomischer Bau sie verschiedenen Gattungen und Species zuweist, in ganz gleich gebauten Gehäusen auf einem verhältnismäßig kleinen Raum vorfinden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

Allerdings ist *Marginella glabella*, wenn man sie mit dem lebenden Thiere gefischt hat, durch ihren auffallenden Glanz von den Pseudomarginellen verschieden, und ich vermag die mir vorliegenden Gehäuse — ich möchte sagen instinctiv — zu unterscheiden, aber es ist mir bis jetzt unmöglich, irgend ein äußeres typisches Merkmal im Bau der Gehäuse anzugeben.

Was die Stellung der Pseudomarginellen im System betrifft, so erlaubt der augenblickliche Stand der Untersuchung eigentlich mit Sicherheit nur eine negative Angabe zu machen, nämlich die, dass die Pseudomarginellen 1) nicht zur Gattung *Marginella* und 2) nicht zu der Familie der Volutiden gehören. Da ich Troschel's[3] Werk hier nicht erhalten konnte, war ich auf Lovén[4] und Bronn angewiesen und kann nur sagen, dass die Radula der beiden Species Ähnlichkeiten mit den Muriciden und Bucciniden aufweisen, ohne mich einstweilen bestimmt aussprechen zu können.

Für die genauere Untersuchung der Pseudomarginellen, die Abgrenzung der dahin gehörenden Species unter einander und von den Marginellen, das Auffinden von äußeren Kennzeichen, so wie für die Einreihung in das System ist die Vergleichung und anatomische Untersuchung einer größeren Anzahl von Gehäusen und Thieren nöthig. Denn wohl die Mehrzahl der in den Sammlungen als *Marginella glabella* vorhandenen Gehäuse sind — wie auch in der hiesigen ziemlich reichhaltigen städtischen Sammlung — Pseudomarginellen.

Ich stelle deshalb an alle Fachgenossen, Vorstände von Museen und Conchyliologen die Bitte, mich in dieser Untersuchung zu unterstützen durch Zusendung von in ihren Sammlungen befindlichen — als *Marginella glabella* bestimmten oder dieser im Äußeren ähnlichen — Gehäusen und Spiritusexemplaren zur Bestimmung und Bearbeitung. Die mir übersandten Gehäuse werde ich unversehrt und genau bestimmt zurücksenden, eben so die Spiritusexemplare mit Thieren, von welch letzteren ich für die Exemplare, deren Zergliederung mir gestattet wird, die daraus gewonnenen Präparate (Zunge, Deckel etc.) beilegen werde.

Eine Erklärung dieses höchst auffallenden Vorkommens zu geben, bin ich jetzt noch nicht im Stande; denn von Mimicry kann, wie die Verhältnisse hier liegen, nicht die Rede sein, und anderseits ist es wohl auch nicht gestattet, die *Pseudomarginella*-Thiere als Schmarotzer in *Marginella*-Gehäusen zu betrachten.

Straßburg, 6. Decbr. 1880.

---

[3] Troschel, Das Gebiss der Schnecken zur Begründung einer nat. Classification. Berlin, 1856—1861.

[4] Ofvers. K. Vetensk. Akad. Förhandl. 9. Juni 1847.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Carriere Justus

Artikel/Article: 4. Die Gattung Pseudomarginella v. Maltzan 637-641